



# ALLES GLAUBENSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.  
Evangelische Akademie Thüringen

Thema: Schule als Übungsfeld von Demokratie

Modul: Arbeitsabsprachen

Kurzbeschreibung:

Mit den Teilnehmenden wird besprochen und beschlossen, wie das Zusammensein gelingen kann. Berücksichtigt werden:

- Bedürfnisse und Anliegen der Beteiligten
- Notwendigkeiten des vertrauensvollen Arbeitens miteinander
- Geltende Regelungen, die in dieser Veranstaltung nicht außer Kraft gesetzt werden können.

Damit wird zugleich deutlich, welcher Rahmen dieser Veranstaltung gesetzt ist und gesetzt sein soll.

Ziele:

Pädagogische Ziele

- Üben von Absprache, Zustimmung und Binden an Beschlüsse
- Verdeutlichen des gegebenen und gestalteten Rahmens
- Beteiligung und Mitwirkung an der Gestaltung des Zusammenseins

Methodische Ziele

- Eröffnung der Veranstaltung
- Vorbereiten der gemeinsamen Arbeit
- Gestalten und Verdeutlichen eines Bezugsrahmens im Falle von Klärungen und Konflikten

## Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

...für Menschen ab 6 Jahren

## Dauer:

- 15- 30 Minuten
- Im Zusammenspiel mit flankierenden Übungen oder Impulsen entsprechend länger

## Gruppen (-größe), minimal / maximal:

...Gruppen ab 5 Personen bis 21 Personen<sup>1</sup>

## Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Vor Beginn dieser Arbeitseinheit ist es wichtig, sich zu vergewissern,

- Was besprochen werden soll und wozu.
- Wie diese Absprache „dimensioniert“ sein soll: Kinder und Jugendliche, aber auch erwachsene Teilnehmende sollten nicht von der Last des Anliegens erdrückt werden. Diese Absprachen sollen das Beisammensein unterstützen, nicht den Anfang unter einem unangemessenen Regelungsverlangen verschütten.<sup>2</sup>
- Es geht hier weniger um das „Finden gemeinsamer Regeln“ als um das Anlegen eines Geländers für das Beisammensein. Das *Zerrbild* wären endlose Regelkataloge, die an der Wand herumhängen und ohne Zustimmung der Teilnehmenden nun für alle gelten sollen und schon beim Hinsehen ermüden. Das Finden von „Regeln“ hat zudem ein paar „Pferdefüße“:
  - Noch ist ja nichts geschehen, was diese Regelfindung nötig machen würde. Später kann man das bei entsprechenden Herausforderungen immer noch machen. (Z.B. als Übung in demokratischer Entscheidungsfindung.)
  - Regeln können genau das Verhalten provozieren und herausfordern, dass sie gerade verhindern wollen.
  - Regeln zu stiften erfordert, wenn sie partizipativ entstehen sollen, einen gewissen methodischen und Abstimmungsaufwand, der vielleicht nicht an den Anfang gehört. Oder sie werden „hoheitlich“ eingeführt, was ein beachtliches „Geschmäcke“ in die Veranstaltung obigen Titels tragen würde.

### Vorgehen bei dieser Veranstaltung

---

<sup>1</sup> Bei größeren Gruppen kann dieses Anliegen nicht mehr in Face-to-Face Gesprächen realisiert werden, sondern braucht besonderer moderativer Formen.

<sup>2</sup> Daher kommt es auf den Geist dieser Absprache an. Wir schlagen vor, ihn im Geiste einer Suche danach zu führen, was Menschen brauchen, um gut beisammen sein zu können und nicht im Geiste präventiver Vermeidungswünsche.

## Schritt 1: Drei Vorschläge zum Zusammensein

An der Wand hängt ein Blatt mit drei Vorschlägen, die das Beisammensein in dieser Veranstaltung betreffen. „Das würden wir als Leitung und für unser Beisammensein wünschen. Wir schlagen vor“:

***Im Umgang miteinander höflich und freundlich sein.***

***Dabei zu sein und sich zeigen***

***Vertraulichkeit***

Das sind durchaus offene und unbestimmte Vorschläge jedoch mit deutlicher Zielrichtung.

Besprochen wird, was es hier und für die Teilnehmenden bedeuten kann „Höflich und freundlich“ zu sein. Was meinen wir mit „Dabei sein und sich zeigen“? Es geht darum, dass jede und jeder die Einladung bekommt, sich einzubringen und anderen sichtbar zu sein. Vertraulichkeit scheint nötig, damit, was hier geschieht, nicht außerhalb der Veranstaltung in destruktiver Absicht verwendet wird.

Man könnte sagen, das sind keine „Regeln“, sondern Leitlinien des Beisammenseins. Also ist zu deren Deutung ein Gespräch nötig.

Danach werden die Beteiligten um ihre Zustimmung zu diesen Leitlinien gebeten.

Gefragt werden muss, ob alle etwas mit diesen Vorschlägen anfangen können. Ist dies der Fall und wenn es keine Verständnisfragen mehr gibt, wird gefragt, wer mit diesen Vorschlägen einverstanden ist. Ausdrücklich möglich ist natürlich, nicht damit einverstanden zu sein.

Wer einverstanden ist, gibt das über eine zu findende Geste zu erkennen.  
Gegenprobe: Wer ist damit nicht einverstanden?

Die sich nicht anschließen können, werden möglicherweise um eine Begründung gebeten.<sup>3</sup> Vielleicht haben diese wohlgemeinten Vorschläge je einen „Haken“? Zum Beispiel, wenn sie Teilnehmende in Dilemmata oder paradoxe oder einfach nur schwierige Situationen führen.

Eine Teilnehmerin im vorpubertären Modus weigerte sich, zu ihrer Ablehnung Auskunft zu geben. Nein, sie müsse es nicht, sagten wir dazu.

Wohl aber gaben wir zu erkennen, dass dann eben im Konfliktfall einer Situation darüber gesprochen werden würde, was gerade geschieht und wie damit umzugehen sei. Zunächst

---

<sup>3</sup> Das Wesen einer Bitte ist, dass sie abgeschlagen werden kann. Das Wesen eines Befehles ist, dass er zu erfüllen ist. Die leider häufige Verwechslung führt in ernstzunehmende Konflikte.

jedoch haben wir auch dem Nein einzelner Schüler nicht widersprochen oder gar einen Konsens erzwungen.

### Eine jüdische Geschichte:

*Cohn und Blau sind alte Gegner und Rivalen, die sich meist in den Haaren liegen. Zu Jom Kippur, dem jüdischen Versöhnungstag, beschließt Blau, mit Cohn Frieden zu schließen. Im Bethaus geht er auf Cohn zu und will freundlich sein: „Cohn, ich wünsche dir, was du mir wünschst!“ Darauf Cohn: „Fängst du schon wieder an!“*

Auch der scheinbar doch so simple und verständliche Wunsch nach Höflichkeit und Freundlichkeit hat so seine Abgründe.

### **Möglichkeit: Ampelabfrage**

Jede/r bekommt drei Karten grün-blau-rot.

Danach wird aufgefordert, jeden Vorschlag einzuschätzen:

Grün: Ich bin dafür...

Gelb: Ich weiß nicht so recht...

Rot: Ich bin dagegen...

Nun begründen die Beteiligten ihre Entscheidung.

- Warum bin ich dafür – warum leuchten mir die Vorschläge ein?
- Warum bin ich unentschlossen? Welche Fragen habe ich dazu?
- Warum bin ich dagegen? Welche Einwände habe ich?

Das kann zu einer „Tiefenprüfung“ dieser scheinbar doch ganz einsichtigen Vorschläge führen. Gegebenenfalls kommen auch Konflikte und Schwierigkeiten im Zusammenleben der Klasse/Gruppe zu Tage: „Das mit der Vertraulichkeit klappt doch sowieso bei uns nicht!“

### Dann:

Sollte zunächst diese Situation der Abstimmung, mögliche Fragen und Einwände zum Thema werden.<sup>4</sup>

### Hinweis:

Die Offenheit dieser drei Absprachen und dass sie eben keinen „Regelcharakter“ haben, erlaubt, sich auch in der kommenden Veranstaltung immer wieder interpretierend ihnen zuzuwenden. Und vielleicht ist es irgendwann auch einmal angeraten, z.B. im Problem- und Konfliktfall zu fragen, ob es nun nicht doch schützender und flankierender Regeln bedarf und an die (ggf.) zu Beginn gegebene Zustimmung zu diesen Punkten zu erinnern.

### Schritt 2: Bedürfnisse

---

<sup>4</sup> Siehe Berichtsmaterial „Situatives Arbeiten“ zu dieser Veranstaltung

Zu jeder gelingenden Arbeitsabsprache gehören Absprachen, wie die menschlichen Grundbedürfnisse in dieser Veranstaltung berücksichtigt werden sollen. Meist betrifft das folgende Punkte:

- Essen
- Trinken
- Sauerstoff (in der Coronasituation verbunden mit Sicherheit)
- Austreten
- Erholung: Pausen

„Wem fallen weitere Grundbedürfnisse ein?“...

Obwohl diese Veranstaltung eine schulische Veranstaltung ist, hat sie doch einen eigenen Rahmen. Was ist dieser „eigene Rahmen“? Eine Gelegenheit, zu untersuchen und sich klar zu machen, in wieweit diese „Klassenveranstaltung“ eigene Rahmenbedingungen und Entscheidungs- oder Gestaltungsmöglichkeiten hat.

Wo ermöglicht und erfordert unsere Situation noch einmal Absprachen dazu, wie diese Grundbedürfnisse erfüllt werden können? Denn sie zu ignorieren, liefe ja auf Gewalt hinaus. Wenn dann Absprachen hierzu zum selben Ergebnis führen, wie im Unterricht – kein Problem. Der Unterschied ist nur, dass die Beteiligten aktiv daran beteiligt sind zu überlegen, wie es hier „passt“.<sup>5</sup>

- Z.B. „genau wie im Unterricht“ darf jede/r trinken, wenn er Durst hat. Hier kommt dazu: *Bitte* keine störenden Trinkinszenierungen
- Hier: Auf die Toilette bitte einzeln gehen und erst wenn eine/r zurück ist, geht der oder die Nächste
- Essen: In den Pausen – genau wie in der Schule...
- Pausen: „Wir haben feste Pausen vorgesehen, aber anders als in der Schule<sup>6</sup> brauchen bestimmte Arbeitseinheiten und Übungen mal länger mal kürzer. Ist das in Ordnung? Zudem könnt ihr, wenn ihr dringend eine Pause braucht, euch melden und diese anmelden.“
- Lüften und Frischluft bei Bedarf/ Angesichts der Pandemie aber nach festen Regeln und damit sind wir bei:

### Schritt 3: Unhintergehbare Regeln?!

---

<sup>5</sup> Begleitenden Lehrerinnen und Lehrern fällt es in der Regel genauso schwer wie den Schülerinnen und Schülern, den Gedanken zuzulassen, dass auch eine „Klassenveranstaltung“ sich strukturell von „Unterricht“ unterscheiden kann. „Wieso dann darüber jetzt noch reden? Das ist doch klar aus dem Unterricht“. Wirklich? Es gehört doch aber zu einer Veranstaltung, die den obigen Titel verdient, sich darüber klar zu werden, in welchem Rahmen man über demokratische Mitbestimmung spricht und dass „demokratische Mitbestimmung“ stark davon abhängt, in welchem strukturellen Rahmen sie geübt und praktiziert werden soll. Vielleicht ist diese Ungeklärtheit eine Ursache davon, dass demokratische Mitbestimmung an Schulen regelmäßig scheitert.

<sup>6</sup> Übrigens ist der 45- Minuten Takt so eingeleibt, dass die Schülerinnen und Schüler auch ohne Schulkingel auch in schulexternen Veranstaltungen das entsprechende Pausenverlangen zeigen.

Jeder Situation hat unhintergehbare Regeln. Wenn in Gewaltsituationen interveniert wird, dann nicht nur darum, weil uns Gewalt „nicht gefällt“, sondern auch darum, weil sie zunächst im Ernstfall auch Strafrechtsbestand ist.

Die Situation der Corona-Pandemie hat zu Regelwerken geführt, die wir auch in dieser Veranstaltung nicht ignorieren durften.<sup>7</sup>

Natürlich wäre es aberwitzig, alle Regeln und Gesetze verdeutlichen zu wollen, die in die Veranstaltungssituation hereinspielen, es sei denn, dies gehörte zum Thema der Veranstaltung.

Hier haben wir eine einzige Sache thematisiert: Die Benutzung von Handy und Smartphone.

Unsere Entscheidung, die Schulregelungen in vollem Umfang als Regel auch für unsere Veranstaltung in Kraft zu setzen – und zwar wiederum als hoheitlichen Akt – kann natürlich sehr kritisch angefragt werden.

Denn: Wer setzt hier eigentlich Regeln und mit welchem Recht? Ein brisantes Thema politischer Bildung.

Wir taten es aus zwei Gründen:

1.

Rein pragmatisch wollten wir die permanente Beschäftigung und Ablenkung mit den Geräten unterbinden.<sup>8</sup>

2.

Wir wollten in dieser schulnahen Veranstaltung keine Präzedenzfälle alternativer Regelungen zum Handygebrauch schaffen.

## Bezug zu anderen Themen und Arbeitsweisen, Kombinationsmöglichkeiten:

Themen: Themen und Lernfelder der politischen Bildung

U.a. bestehen Verbindungsmöglichkeiten mit Übungen des Bezavta -Programms, zum Beispiel der Übung „Eine Regel finden“

---

<sup>7</sup> Der Sinn jedes Regelwerkes kann in Veranstaltungen der politischen Bildung zur Disposition gestellt werden. Dies kann zu einem besseren Verstehen des Sinns aber auch der Sinnfreiheit von Regeln und Gesetzen führen. Und nun – was dann? Wer politische Bildung als Präventivveranstaltung- der Konformitätsschule versteht, mag an dieser Stelle erschauern.

<sup>8</sup> Was übrigens vielfach keinen Erfolg hat. Was nun in einer Veranstaltung des Titels „Schule als Übungsfeld von Demokratie“?

## Autorin und Autor

Margund Weber (Diplom-Sprechwissenschaftlerin, Trainerin für Rhetorik und Kommunikation, Körpertherapeutin i.A.)

Stefan Kratsch (Diplomsoziologe, Mediator, Team „Alles Glaubenssache?“)

---

### Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

[passin@ev-akademie-wittenberg.de](mailto:passin@ev-akademie-wittenberg.de)

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>